

Umfeld, ihrer Gemeinde, Kirche oder ihrem Dienst umsetzen wollen. Egal, aus welchem Kontext du kommst. Hauptsache, du willst Jesus nachfolgen und Prinzipien lernen, wie dein Leben gelingen kann.

Wir beide stehen fest verankert in der katholischen Kirche. Unsere Arme sind gleichzeitig sehr weit ausgebreitet zu Christen aller Denominationen. Vieles, wovon wir hier berichten, haben wir von nichtkatholischen Geschwistern gelernt. Wir staunen über jeden, der sich in uns investiert hat. Das soll für uns Vorbild sein, es ebenso zu tun. Wir beide sind oft eingeladen, in Gemeinden mit unterschiedlichen christlichen Hintergründen zu sprechen und wir fühlen uns geehrt, das Wissen, das wir empfangen haben, weiterzugeben. Viele Tools können wir voneinander lernen. Viele praktische »Reich

Gottes«-Prinzipien können wir voneinander anschauen. Jüngerschaft gehört sicher dazu.

Aber nun wollen wir uns dir erst einmal vorstellen ...

Von der Garage, der Mission Base und dem HOME Movement

Anfänge sind immer spannend. Sie tragen einen Hauch von Abenteuer, wenn man mittendrin ist, und den Duft von Nostalgie, wenn etwas Großes daraus entsteht. Die HOME Mission Base hat ihre eigene Duftnote. Sie entstand auf dem Boden der Loretto Gemeinschaft, bei der Berna und ich mittlerweile seit vielen Jahren engagiert sind. Diese Gemeinschaft ist momentan die größte katholische Aufbruchsbewegung im deutschsprachigen

Raum. Berna war die Erste von uns, die eine Jüngerschaftsschule von YWAM (Youth with a Mission – Jugend mit einer Mission) absolvierte. Ich, Patrick, wusste – wie schon eingangs geschrieben – nicht einmal, wie man Jüngerschaft schreibt. Aber lass uns mal von vorne beginnen.

Aufgewachsen bin ich, Patrick, in einer nicht ganz normalen Familie. Geboren bin ich in der wunderbaren, urbanen Studentenstadt Graz. Zur Zeit meiner Geburt waren Scheidungen eher selten. Ich bin ein Kind der zweiten Ehe. Somit fiel ich schon mal aus dem gewohnten familiären Kontext, den man landläufig kannte. Noch etwas war anders: Sowohl meine Mutter als auch mein Vater haben damals viel riskiert und sind den »steileren Weg« gegangen, um ihre Träume und Leidenschaften umsetzen zu können. Das hat mich auf alle Fälle sehr

geprägt.

Sehr oft denke ich an die Gaben und Fähigkeiten, die ich in die Wiege gelegt bekommen habe. Von meiner Mutter habe ich Kreativität, Gestaltungssinn und Mut mitbekommen. Von meinem Vater fast dasselbe. Als ältester Sohn war mein Vater für die Übernahme des elterlichen Tischlereibetriebs bestimmt. Die Aufregung war groß, als er das Erbe ablehnte, um in der großen Stadt Architektur zu studieren. Meine Großeltern haben viele Jahre gebraucht, um diese Zurückweisung zu verkraften.

Als kleines Kind lebte ich in einem spannenden Umfeld. Ein großer Garten ohne Zaun. Denn mein Vater hasst Zäune. So blieb unser Haus von »kleinbürgerlichen Gartentüren«, wie er es nannte, verschont. Neben dem Garten eine wilde »Gstätten«, ein

gar nicht so kleiner Bach, und, gleich um die Ecke, ein halb verlassener Lagerplatz für alte, vor sich hinrostende Baumaschinen. Das war meine Welt. Ein Paradies.

Ich glaube, so wird verständlich, dass ich einfach keine Zeit für regelmäßigen Kindergarten- und später Schulbesuch hatte. Wahrscheinlich war ich das Kind mit den meisten Fehlstunden in der Grundschule. Entsprechend waren meine schulischen Erfolge. Rückblickend möchte ich keinen Tag zwischen Bach, Wiesen und alten Baumaschinen missen. Heute weiß ich, dass ich dort meine Prinzipien fürs Leben gelernt habe.

Nur weil man keine Schaufel und kein Werkzeug hat, heißt das noch lange nicht, dass man nicht einen riesengroßen, behördenauffälligen Staudamm bauen kann.